

# Gwundrige blicken ins Institut Montana

Rund 300 Personen machten vom «Tag der offenen Tür» der Schule Gebrauch. Für die Schule gab es Lob von allen Seiten.

Martin Mühlebach

Am Samstag stellte das Institut Montana Zugerberg sein gesamtes Angebot vor: die Tagesschule und das Internat, die zweisprachige Primar- und Sekundarschule, das Schweizer Gymnasium, die Internationale Schule und die Sommerkurse. Auf dem Tagesprogramm standen unter anderem geführte Touren durch den Campus sowie Basteln, musikalische Darbietungen und rhythmische Gymnastik.

Hilfsbereit, freundlich und kompetent stellte die Marketingkoordinatorin Aline Kaspar die Kontakte zu Lernenden, Eltern und Lehrpersonen her. Der Gymnasiallehrer Joaquin Rodriguez erzählte: «Derzeit besuchen rund zwei Drittel der Lernenden das Schweizer Schulsystem, das mit der Matura abgeschlossen wird. Die anderen rund 130 Lernenden besuchen die International School (IB Diplom).»

## 120 Lehrpersonen unterrichten zweisprachig

Die aus allen Ländern dieser Welt stammenden Schülerinnen und Schüler wurden von 120 Lehrerinnen und Lehrern in Kleinklassen zweisprachig (Englisch-Deutsch, Schweizer Schulsystem) oder in Englisch (International School) unterrichtet. Eva Aeschbacher, Lehrerin an



Familie Rigadanza informiert sich am Stand über das Institut.

Bild: Roger Zbinden (Zug, 25. 3. 2023)

der zweisprachigen Sekundarschule, betont: «Mir gefällt die Sprachvielfalt der verschiedenen Nationalitäten an unserer Schule.» Da man mit verschiedenen Weltanschauungen konfrontiert werde, würde man anderen gegenüber toleranter.

«Wir haben den Ukraine-Krieg gleich nach dessen Ausbruch thematisiert und unseren ukrainischen und russischen

Schülerinnen und Schülern klargemacht, dass sie nicht an diesem Krieg beteiligt sind. Die Lernenden haben sofort verstanden – eine allfällige Problematik war aus dem Weg geräumt.»

Alexander Biner, der Verwaltungsratspräsident und Direktor des Instituts Montana, betonte: «Unsere 1926 gegründete Schule war immer eine Oase, in der internationale Schülerinnen

und Schüler zusammenkommen, eine individuelle Betreuung erhalten und sich integrieren können. Unsere Schule ist stets offen für alle, selbst während des Zweiten Weltkrieges und der Coronapandemie wurde sie nie geschlossen.»

Der griechisch-schweizerische Doppelbürger Akrotos Athanasios, wohnhaft in Zürich, bringt seine Tochter – die Zweit-

klässlerin Alexandra – jeden Morgen zur zweisprachigen Tagesschule und am Abend wieder nach Hause. Lohnt sich dieser enorme Aufwand?

## Zufriedene Eltern und Lernende

«Ja, das Montana mit seinen kleinen Klassengrössen, der Zweisprachigkeit Deutsch-Englisch, kein Schulwechsel von der

Primarschule bis und mit Gymnasium und das kompetente, professionelle Personal entspricht genau unserem Profil.» Wünschenswert wäre einzig noch ein eigenes Schwimmbad, schiebt Athanasios nach.

Georgina Lemmens aus Düsseldorf, die im 5. Gymnasialjahr steckt, lobt: «Unsere Klasse und die ganze Schule ist wie eine gut funktionierende Familie. Alle fühlen sich wohl und geborgen. Das liegt auch an den ausgezeichneten Lehrerinnen und Lehrern, die uns das Wissen auf leicht verständliche Art und Weise vermitteln. In meiner früheren Schule hasste ich Mathe, heute macht mir Mathe sogar Spass.» Die 15-jährige ukrainische Gymnasiastin Alexa Everts, die seit der 5. Primarstufe im Montana studiert, schwärmt von der «schönen Natur auf dem Zugerberg» und von den «super hilfsbereiten Lehrpersonen bei den Vorbereitungen auf eine Prüfung.»

Die schon im In- und Ausland an Wettkämpfen in Rhythmischer Gymnastik erfolgreich aufgetretene Alexa Everts verblüffte am Tag der offenen Tür gekonnt vorgeführten Darbietungen. Ihr ans Montana gerichteter Wunsch: «Eine grössere Sporthalle würde mich noch mehr motivieren», dürfte laut Direktor Biner wohl auch auf dem Wunschzettel des Instituts stehen.

# Kürzere Wege für Matchbesucher

Die Gemeinde Risch plant die Errichtung mehrerer Kleinbauten, um den 1.-Liga-Matches der Fussballer auf dem Kunstrasen einen würdigeren Rahmen zu bieten.

Raphael Biermayr

Der FC Rotkreuz spielt eine überzeugende erste Saison in der 1. Liga. Dass er über den Sommer hinaus in der vierthöchsten Schweizer Spielklasse mittun wird, ist wahrscheinlich. Die Gemeinde Risch ist bestrebt, bezüglich Infrastruktur mit dem sportlichen Erfolg mitzuhalten. Gegenwärtig liegt ihr Baugesuch für eine Schiedsrichterkabine, ein Speakerhäuschen, ein Kiosk- und Tickethäuschen sowie einen WC-Container auf.

Die Kleinbauten sollen beim Werkhof respektive dem Kunstrasenplatz entstehen, wo der FCR seine Heimspiele austrägt. Dies, weil nur dieser Fussballplatz in Rotkreuz umzäunt, also nicht frei zugänglich ist. So schreiben es die Reglemente des Fussballverbands für die 1. Liga vor.

## Cupspiel unter stärkerem Flutlicht

Bereits konform mit den Vorgaben ist die Beleuchtung des Kunstrasenspielfelds. Diese wurde anlässlich des grössten Matches der 65-jährigen Vereinsgeschichte in Windeseile verbessert, sodass das SRF am 2. März einwandfreie Bilder vom Cupspiel gegen Servette (0:3) liefern konnte.



Beim Kunstrasenplatz respektive dem angrenzenden Werkhof sollen zwei Container und zwei Häuschen entstehen.

Bild: Alexandra Wey (Rotkreuz, 24. Juli 2022)

Gemäss dem Rischer Bauchef Patrick Wahl (FDP) übertrifft man bei der Beleuchtungsstärke das erforderliche Minimum von 200 Lux klar übertroffen. Dies, um etwas Reserve zu haben, sollten die Anforderungen steigen. Das war in den letzten Jahren bei vielen Verbandsvorgaben an die Infrastruktur tatsächlich immer wieder der Fall.

Die neue Beleuchtung hat die Rischer Steuerzahlenden

rund 50 000 Franken gekostet. Vergleichbar viel also wie die zusätzlichen Abschränkungen und die angepasste Umzäunung für das Kunstrasenspielfeld, die im Sommer 2022 im Nachgang zum Aufstieg des FC Rotkreuz errichtet wurden. Die nun geplanten, erwähnten Kleinbauten werden gemäss Patrick Wahl mit schätzungsweise 150 000 Franken zu Buche schlagen. Weil die Lieferfristen dafür lang

sind, werden sie höchstwahrscheinlich nicht vor Saisonabschluss Ende Mai stehen.

Die Container und Häuschen sind im Baugesuch als – auf etwa fünf Jahre Nutzungsdauer ausgelegte – Provisorien ausgewiesen. Sie sollen der Überbrückung dienen, ehe der neue Sportpark steht. Dieser ist Teil der umfassenden Erneuerungspläne des Gemeinderats im Rotkreuzer Zentrum für die nächsten Jahre.

# «Covid-Betrug im grossen Stil» in Zug aufgedeckt

Die Polizei hat einen Mann verhaftet, der zu Unrecht einen Covid-Kredit für 300 000 Franken erwirkte.

Ein 31-jähriger Mann wird beschuldigt, im Sommer 2020 unter Angaben eines falschen Umsatzerlöses einen Corona-Kredit in der Höhe von 287 520 Franken beantragt und bezogen zu haben. Dies habe er als Verwaltungsrat einer in Zug registrierten Firma gemacht. Den Kredit habe er aber nicht, wie es in der Covid-Kreditvereinbarung vorgesehen ist, ausschliesslich zur Sicherung von Liquiditätsbedürfnissen verwendet, heisst es in einer Mitteilung vom Montag weiter.

Denn: Die zu diesem Zeitpunkt inaktive Firma hatte der Mann erst wenige Tage vor der Beantragung des Kredits übernommen. Mit dem erhaltenen Corona-Geld tätigte er dann Transaktionen im fünfstelligen

Bereich, innert vier Tagen war alles Geld weg. Die fast 300 000 Franken wurden gemäss Polizeiangaben in grösseren Tranchen entweder in bar bezogen oder an andere Gesellschaften oder Personen weitertransferiert.

Als der Mann die Schweiz verlassen wollte, schlug die Polizei zu: Der 31-jährige wurde Ende Februar 2023 am Flughafen Zürich Kloten bei der versuchten Ausreise festgenommen. Er befindet sich in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft des Kantons Zug führt gegen den Schweizer eine Strafuntersuchung wegen Verstoß gegen die Covid-19-Solidarbürgschaftsverordnung, Betrug, Geldwäscherei und Urkundenfälschung. Es gilt die Unschuldsumutung. (mme)



Der mutmassliche Betrüger wurde am Flughafen in Zürich gestellt, als er die Schweiz verlassen wollte. Bild: Christian Beutler / Keystone